Nr. 1 1938

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Frohe Schußfahrt ins Neue Jahr!

Foto: Expreß / Grimm

Angehende Theater- und Filmsterne

Aus der Theaterhochschule in Frankfurt/Main

Eine Szene aus den „Räubern" wird im Gemeinschaftsunterricht aufgeführt

Die Zuschauer-Schauspielschüler sind mit dem Textbuch bewaffnet und lernen beim Kritisieren



Auf die erlernte Sprachtechnik wird das Rollenstudium aufgebaut

Göllner/Bavaria (5)

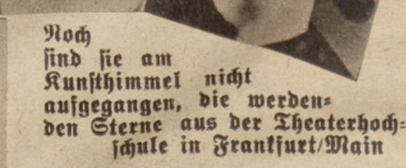
Rechts:

In der Schauspielschule wird der junge Nachwuchs nicht nur fürs Schauspiel, sondern auch für Oper und Tanz ausgebildet

Der Ton der angehenden Opernsänger und -sängerinnen muß richtig sitzen

Vor einigen Jahren war es noch sehr einfach, auf die Bretter, die die Welt bedeuten, zu kommen. Wenn man Lust und Neigung hatte, den Beruf des Schauspielers zu ergreifen, dann ging man einfach zu dem Leiter einer Bühne, stellte sich vor, und ließ sich als Anfänger engagieren, sofern der mächtige Herr Intendant damit einverstanden war. Die Zeiten haben sich geändert. Heute können nur diejenigen jungen Mädchen und jungen Männer die Schauspielerlaufbahn beschreiten, die vorher ihre Eignung in einer Prüfung vor der Reichstheaterkammer unter Beweis gestellt haben. Die bestandene Eignungsprüfung berechtigt sie, eine Schauspielschule zu besuchen. Das zweijährige Studium wird mit der Reifeprüfung abgeschlossen; erst dann sind die Theater berechtigt, sie als Schauspieler zu engagieren. Die Hochschule für Theater in Frankfurt a. Main erzieht in zweijährigen Kursen etwa 80 junge Mädchen und Männer zur vollkommenen Bühnenreife für Schauspiel, Oper und Tanz. Die Unterrichtsfächer erstrecken sich nicht nur auf die rein bühnenmäßige Ausbildung, sondern auch auf alle möglichen anderen Gebiete der Wissenschaft, der Kunst und des Sportes. Ein Unterrichtstag in der Schauspielschule ist eine Kette von Anstrengungen und Bemühungen: Rhythmische Gymnastik, Fechten, Spiel und Sport im Freien und in der Halle sollen den Körper

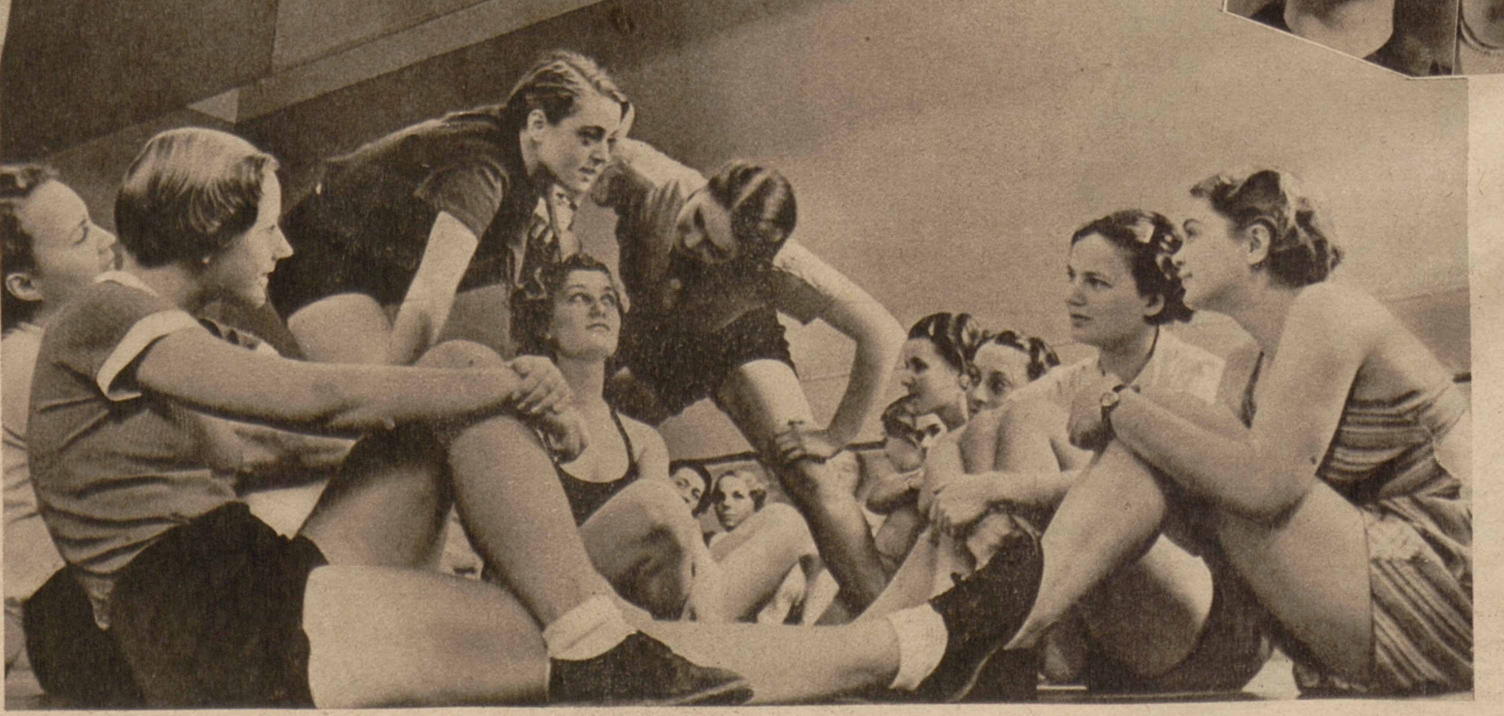




Noch sind sie am Kunsthimmel nicht aufgegangen, die werdenden Sterne aus der Theaterhochschule in Frankfurt/Main

beweglich machen; Sprechausbildung, die Atemführung und die pflegliche Behandlung der Sprechorgane; im Rollenstudium und im Gemeinschaftsunterricht werden Schulung des Ausdruckes, Durcharbeiten einzelner Rollen und Wiedergabe zusammenhängender Szenen und ganzer Stücke erarbeitet; Vorlesungen über Geschichte des Schauspieles und der Oper, über Kunstgeschichte und Kostümkunde vermitteln die Erkenntnis der historischen Entwicklung und der Beziehung zwischen Theater und Dichtung. Wenn der Unterrichtstag um 18 Uhr zu Ende ist, dann ist das Studium für die Schülerinnen und Schüler noch lange nicht vorbei. Abends um 20 Uhr sitzen sie alle wieder im Theater und lernen so im praktischen Anschauungsunterricht an der Kunst ihrer großen Kollegen auf der Bühne, wie man gestaltet.

M. Göllner.



Chorische Bewegungsstudien spielen als Unterrichtsfach eine bedeutende Rolle

Zwischen Weihnachten und Neujahr

Nach- und Vorfreuden werden ausgekostet



Der richtige „Flocki" will ja nur mal schnuppern — der ausgestopfte „Zerberus" auf dem Tisch verdreht ganz schrecklich die Augen



Wenn Mutter aus dem Märchenbuch, das zu Weihnachten auf dem Tisch lag, vorliest, hören alle gespannt zu

Luchs/Bavaria (4), Schrammen/Schröder (1)



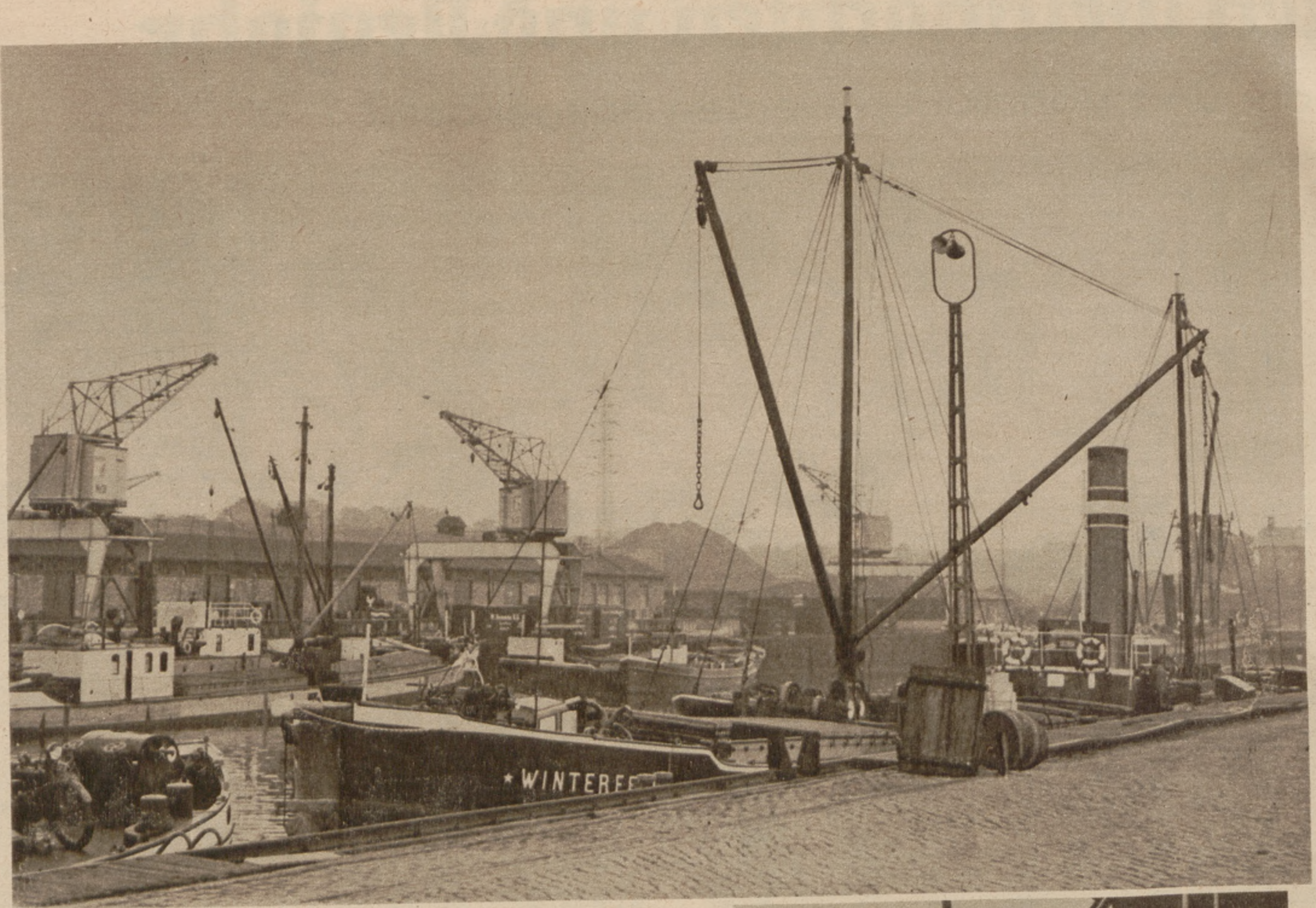
Vater hat eine eigene Art, sich zwischen den Feiertagen zu entspannen — — Ein gutes Buch, eine von den Weihnachtszigarren und nicht zuletzt ein goldener Tropfen im Pokal tun das ihrige dazu



Im Kasperle-Theater ist heute Vorstellung angesetzt — —



Rechts: Das Schicksal wird am Silvesterabend befragt . . . Die Walnußschalen mit den Lebenslichtern schwimmen auf dem Meer des Daseins, begegnen sich und trennen sich — welche Partner werden sich nun finden?



Kräne, Verladerampen, Kohlenberge — man denkt beim Anblick unwillkürlich an einen Seehafen
und trotzdem ist es nur ein Stück Berlin, das zum zweitgrößten deutschen Binnenhafen gehört

Elektrische Maschinen, in einer Riesenkiste verpackt,
treten die Fahrt auf dem weiten Wasserweg an. Ein Kran befördert die für Buenos Aires bestimmte Kiste in den Laderaum

Wasserweg

BERLIN-BUENOS-AIRES

Wasserweg „Berlin—Buenos Aires" — das ist kein Scherz, sondern eine Tatsache, und zwar eine erfreuliche. Freilich reisen keine Menschen auf diesem Wege — obwohl auch das theoretisch durchaus möglich wäre, mit Umsteigen natürlich — aber Güter kommen aus aller Welt und gehen in alle Welt. Umsteigen müssen auch die Ballen, Kisten und Säcke, nur besorgt es der Mensch mit Maschinenhilfe. Selbstverständlich können Seeschiffe nicht bis nach der Reichshauptstadt gelangen, und können umgekehrt Spreeleichter nicht die hohe See nach anderen Ländern befahren. So trifft man sich in einem der deutschen Seehäfen, Kähne und Leichter geben ihre Güter an Bord der Seeschiffe und diese holen aus ihren Laderäumen Fracht, die für irgendeinen der deutschen Binnenhäfen im Strom- und Kanalnetz bestimmt sind. Berlin gilt hinsichtlich seiner Spezialanlagen, wie Hafenbecken, Krane und Lagerhäuser als der zweitgrößte Binnenhafen des Reiches.



Zum Beladen und Löschen der Frachtschiffe sind moderne fahrbare Kräne vorhanden



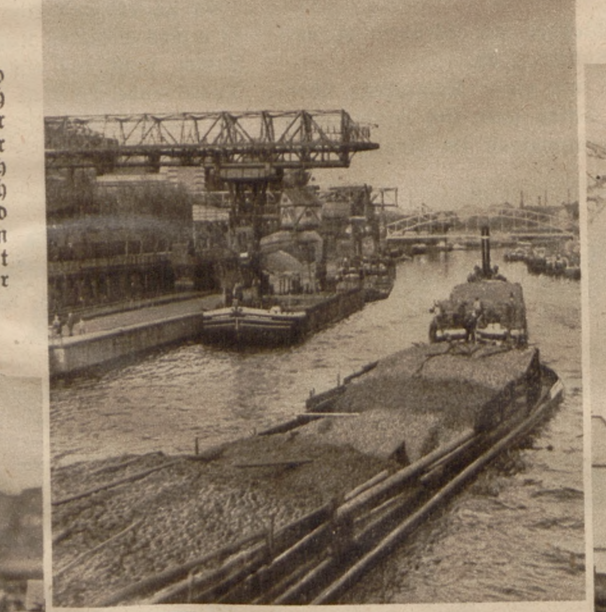
Auf die sorgfältige und zweckmäßige Verstauung kommt es in erster Linie an

Links:

Stück um Stück wandert in den geräumigen Bauch eines Schiffes

Rechts:

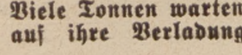
Märkische Tonerde in Form von Ziegeln kann nicht mittels eines Kranes verladen werden. Fuhrenweise, mit der Hand aufgepackt bringt sie der Hafenarbeiter an Land



An den Schleppdampfer haben sich eine ganze Reihe von Kähnen gehängt
die von ihrer schweren Fracht tief ins Wasser hineingedrückt werden

Presse-Photo (8)





Viele Tonnen warten auf ihre Verladung

Der Holzschreier / Von Paul Dahms

Holzschreier nennen die Leute den Eichelhäher, der in allen Tonarten im Walde seine Anwesenheit kundtut. Wenn Menschen ahnungslos auf einem Waldwege dahinschreiten, dann kreischt und schreit plötzlich der bunte Vogel auf, daß sie oft erschreckt stehenbleiben.

„So ein dummer Holzschreier . . .“ sagen sie wohl und ahnen gar nicht, daß er ein schlauer Spion ist. Der Jäger aber kennt des Holzschreiers Art und Wesen besser, er weiß, daß der bunte Waldspion ein pfiffiger Kerl, ein gerissener Schlingel, ein lustiger Spötter und unverschämter Frechdachs ist. Er ist immer launisch, nimmt mal hier und mal da Partei, ist bald Freund und bald Feind. Und immer Spion!

Dieser putzige Vogel gehört eigentlich zur Sippschaft der Rabenvögel, trägt im Stammbaum den feudalen Namen Eichelhäher, wird aber im Volksmund Holzschreier genannt. Denn seine liebste Beschäftigung ist Schreien! Er schreit den ganzen Tag. Dazu ist er höllisch auf dem Posten. Es gibt einfach keinen Weg, auf dem jemand ungesehen und unbemerkt in den Wald, in dem er heimisch ist, hineinpürschen kann. Er scheint von früh bis spät auf der Lauer zu sitzen, oder er patrouilliert immer hin und her, die Blicke ständig „feindwärts“ gerichtet. Besonders scharf aber äugt er auf den Jäger, dessen seltsame Heimlichkeiten er offenbar nicht leiden mag. Kaum hat der Jäger den ersten Wegknick passiert, da ist der bunte Waldspion auch schon da. Von den Birken streicht er zum Erlengrund hinüber und schwingt hier von einem Baum zum andern, auf und ab, wippt bald auf dem untersten Ast und bald in der Krone. Und empfängt den Weidmann immer mit der gleichen Ansprache: Ätsch — rätsch — ei, da bitt du ja — ik bin auch schon da — ätsch — rätsch — biääh — hihihihi . . .

Und das macht er so laut und so eindringlich, daß alles Getier, was im Umkreis von einem Kilometer leibt und lebt, genau weiß: jetzt ist der Zweibeinige mit dem Pusterohr wieder hier, nun heißt es hübsch auf der Hut sein!

Der Waldpolizist warnt!

So treibt es der Waldspion jeglichen Tag vom ersten Sonnenleuchten an. Und wenn der Jäger einen Tag um den anderen wochenlang unterm Buchenbusch auf den roten Bock hoffte und ihm endlich nach langem Harren Erfüllung werden soll, wenn er endlich die Büchse leise heben und in Anschlag bringen kann, wenn er schon Kimme und Korn in Einklang bringt — — Ätsch und rätsch! Da baumt oben der Vogel auf und macht einen Höllenlärm, warnt den Bock, der höllisch abspringt . . . Da löst sich wohl auch von Jägers Lippen ein Fluch! Ei, du Federvieh. Du Narr und Lump und Gauner!

Lustig aber schwingt der Eichelhäher von einem Baum zum andern und höhnt: Ätsch — ätsch — ätsch.

Das ist so seine Art, immer wenn er einen Bock vergrämt, ist er außer Rand und Band.

Und dennoch kann ihm der Weidmann nicht böse sein, es sei denn, daß er gar zu reichlich seinen Nachwuchs sicherstellt. Um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, kündet er auch Raubzeug an.

Wenn die Erde noch mit einer Schneedecke überzogen ist, zeigt sich der Spion auch von seiner guten Seite. Als alter Winterstammgast im Revier treibt er sich im Kiefernbestand umher und ahnt nicht, daß in der kleinen Hütte ein Jäger sitzt und seinen tollen Spielen zusieht. Auf einmal rätscht und krätscht er um zwei Jungfichten herum und zetert Mordio! Und nun wird der Späher gewahr, wie sich ein roter Balg langsam vorwärts schiebt. Reineke Rothart! Der kleine Schreier hat den roten Freibeuter zur rechten Zeit gemeldet!

Manches Mal wird er aber auch frech und scheut sich nicht, aus reinem Übermut ein Singdrosselnest zu plündern, um gleich darauf mit wüstem Hallo eine wildernde Katze zu umtoben, die eine Meise im Nest überraschte. Darüber kann er sich schrecklich aufregen und krätschen in einem fort: Haltet den Dieb! Haltet den Dieb! Sein Kleid ist so buntscheckig wie sein Leben. Braunrot ist seine Unterjacke, weiß wie ein Vorhemd der Flügelspiegel, schwarz sind die Schwanzfrackschöße und die Flügelspitzen, weiß und schwarz und himmelblau gestreift die Oberflügeldecken, und dann die hollige Federhaube auf dem Kopfe. Darauf scheint er besonders stolz zu sein. Sie gibt ihm den Anstrich der Ritterlichkeit, und dennoch ist er seinem ganzen Charakter nach mehr ein Raubtier, der da glaubt, sich alles im Revier erlauben zu dürfen.

Am drolligsten ist er in seiner Rolle als Spötter und Schauspieler, als Schwätzer und Spaßmacher. Er könnte der Hofnarr unter den Tieren im Walde und auf der Heide sein.

Darum ist so buntscheckig wie sein Kleid und sein Leben natürlich auch sein Lied. Er singt und schwätzt und schreit und plärrt den ganzen Tag. Wenn er irgendeine Lautäußerung in seiner Umgebung auffängt, gleich ahmt er sie nach. Und wie er das tut!

Er ist hierin ein vollendeter Karikaturist!

Manches Mal aber versteht er glänzend zu täuschen. Hiäh — hiäh — tönt's von den Kiefernkronen herab. Man äugt in den blauen Himmel hinein, um einen Bussard zu erspähen, bis der Holzschreier mit lautem Krätsch — Ätsch — abstreicht.

Er gackert wie eine Henne, die ein Ei gelegt hat, er miaut wie eine Katze, mäh — mäh wie ein kleines Lamm, lacht wie ein Grünspecht und gurrt wie eine Turteltaube. Er ist der lustigste Hans Juchhe auf allen Wegen und Stegen und in verschwiegenen Winkeln des Waldes!

Neujahrslied

In den winterklaren Lüften schwingt
hoch vom Turme festliches Geläut:
„Wie ein Tropfen, der ins Weltmeer sinkt,
sank das Jahr ins Meer der Ewigkeit!“

Unsre erdgebundnen Augen sah'n
Leid und Schuld und übervolles Glück —
Der die Sterne lenkt in sichrer Bahn
Kennt der Menschen schwankendes Geschick.

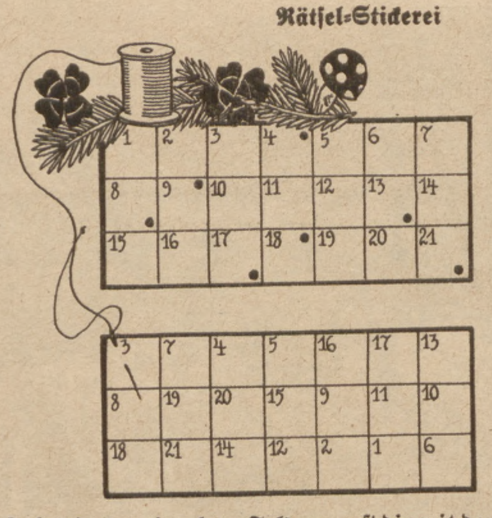
Weiß um alles, was uns treibt und hemmt —
Viele Wege gehn ins Vaterhaus.
Eine Liebe, die kein Ufer dämmt,
streckt die Hände suchend nach uns aus.

Was an Glück und Leid die Zukunft bringt,
öffnen wollen wir die Herzen weit!
In den winterklaren Lüften schwingt
hoch vom Turme festliches Geläut!

Elsie Ritter.

RÄTSEL UND HUMOR

Rätsel-Stickerei



(Gesetzlich geschützt)

Die Felder des oberen Rechtecks sind derart mit Buchstaben auszufüllen, daß man in den waagerechten Reihen, in Zahlenfolge hintereinander gelesen, Wörter folgender Bedeutung erhält (ch = zwei Buchstaben):
1 2 3 4 5 = Nebenfluß der Elbe,
6 7 8 9 10 11 = schmaler Lederstreifen,
12 13 14 15 = sechster Mon. d. Jahres,
16 17 18 19 20 21 = brütende Henne.

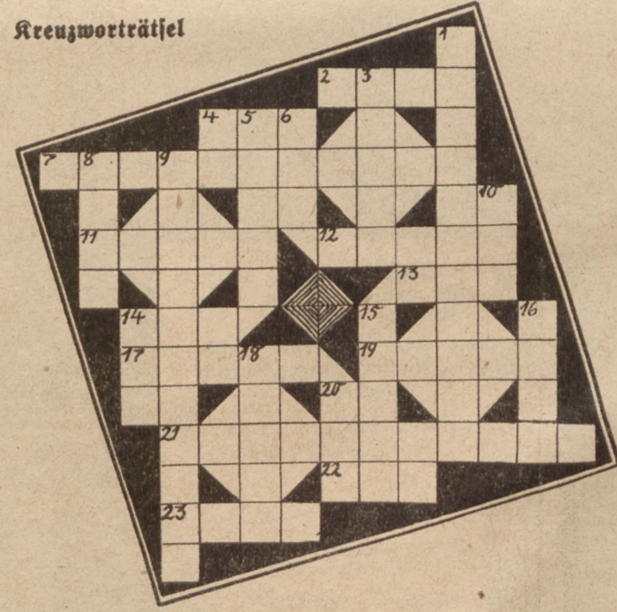
Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den einzelnen Feldern, erst die mit den oberen Punkten, dann die mit den unteren Punkten, fortlaufend gelesen, je einen Vogel.

Nun füllt man die Felder des unteren Rechtecks derart mit Buchstaben aus, daß in die einzelnen Felder die Buchstaben der entsprechend numerierten Felder des oberen Rechtecks eingetragen werden. Sämtliche Buchstaben des oberen Rechtecks werden so in die untere Figur eingestickt. Sind alle Buchstaben richtig eingestickt, so ergeben die Waagerechten des unteren Rechtecks, fortlaufend gelesen, einen „Glückwunsch an unsere Leser“.

Klänge — Chemie

Glückt's K a l i u m E i n s richtig zu schütteln,
kann's frohe Klänge dir vermitteln!

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Küstenlandschaft am Roten Meer, 4. türk. Aufseher, 7. Zierpflanze, 11. Landesverteidigung, 12. Sperlingsvogel, 13. weibl. Vorname, 14. türk. Titel, 17. Kampfbahn, 19. unwirkliches Bild, 21. Mahlzeit, 22. rumän. Münze, 23. röm. Kaiser. — Senkrecht: 1. Heilanstalt, 3. deutscher Dichter, 5. Farbe, 6. Teil d. Baumes, 8. Nebenfluß d. Donau, 9. Gemütsart, 10. Tropenvogel, 14. Trinkstube, 15. Stiege, 16. Nährmutter, 18. Jurist, 20. Edelfisch.

„Georg, in meinem Kleiderschrank fehlt ein Kleid!“

„Aber Schatzi, wer soll denn das genommen haben! Hast du keine Ahnung, wo das sein kann?“

„Doch, es hängt im Schaufenster vom ‚Salon Krause‘ uns gegenüber . .“

★

„Wie konnten Sie nur so roh und undankbar handeln, Angeklagter? Der Dame, die Ihnen gerade einen Pfannkuchen geschenkt hatte, einen Stein an den Kopf zu werfen?!“

„Herr Richter, Herr Richter, das war kein Stein, das war der Pfannkuchen!“

★

„Er hat ein Vermögen drangesetzt, um ein neues Putzmittel herzustellen!“

„Und was jetzt?“

„Ja — und nun ist er vollständig blank!“

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kryptogramm: Wird der Anfangsbuchstabe „J“ (oben Mitte) mit jedem folgenden dritten Buchstaben verbunden, bis alle Buchstaben im Schriftbande erfaßt sind, so entsteht ein Weihnachtswunsch, nach dem alle Volksgenossen handeln sollten: „Ihr Glücklichen alle, die ihr dankbar Euch heut' im Glanze des Sternes von Bethlehem freut, gedenket mit sanftem Erbarmen der darbenden Armen!“

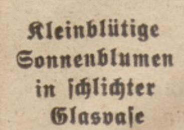
He, Gondoliere: Barke-lande, Kandelaber.

Weihnachts-Kreuzworträtsel: Waagerecht: 2. Run, 4. Ar, 5. il, 7. Ski, 8. Brot, 9. Abo, 11. le, 12. Januar, 13. Ren, 14. Si. Senkrecht: 1. Err, 3. Nikolaus, 6. Liter, 8. Bonn, 9. Air, 10. Baer.

Schmücke dein Heim

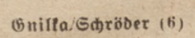
Blumen in formschönen Vasen





Kleinblütige Sonnenblumen in schlichter Glasvase

In einem zartgrünfarbigen Tonkrug sind weiße Lilien von malerischer Wirkung



Gnilka/Schröder (6)



Die letzten Herbstastern, die etwas spröde sind, gehören in einen derben, bäuerlichen, unglasierten Tonkrug

Sanddorn und Lampionblüten in weißer, gerillter Keramikvase



Chrysanthemen mit schmalen langen Blütenblättern wirken in der bräunlichen Tonvase wie Federbällchen

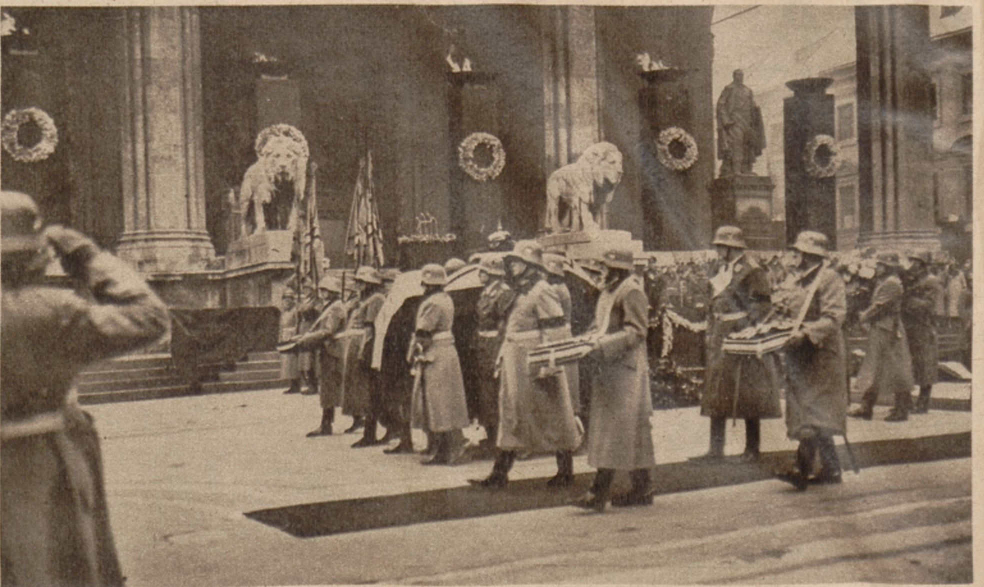


Gladiolen-Blüten gehören in eine größere Vase
Ein braungelb glasierter Keramiktopf steht schon bereit

Zum Tode des Feldherrn Ludendorff



Ludendorff als Mitkämpfer Adolf Hitlers
Der General verläßt das Gerichtsgebäude in München, wo er Mitangeklagter im sogenannten Hitler-Prozeß war
Kester



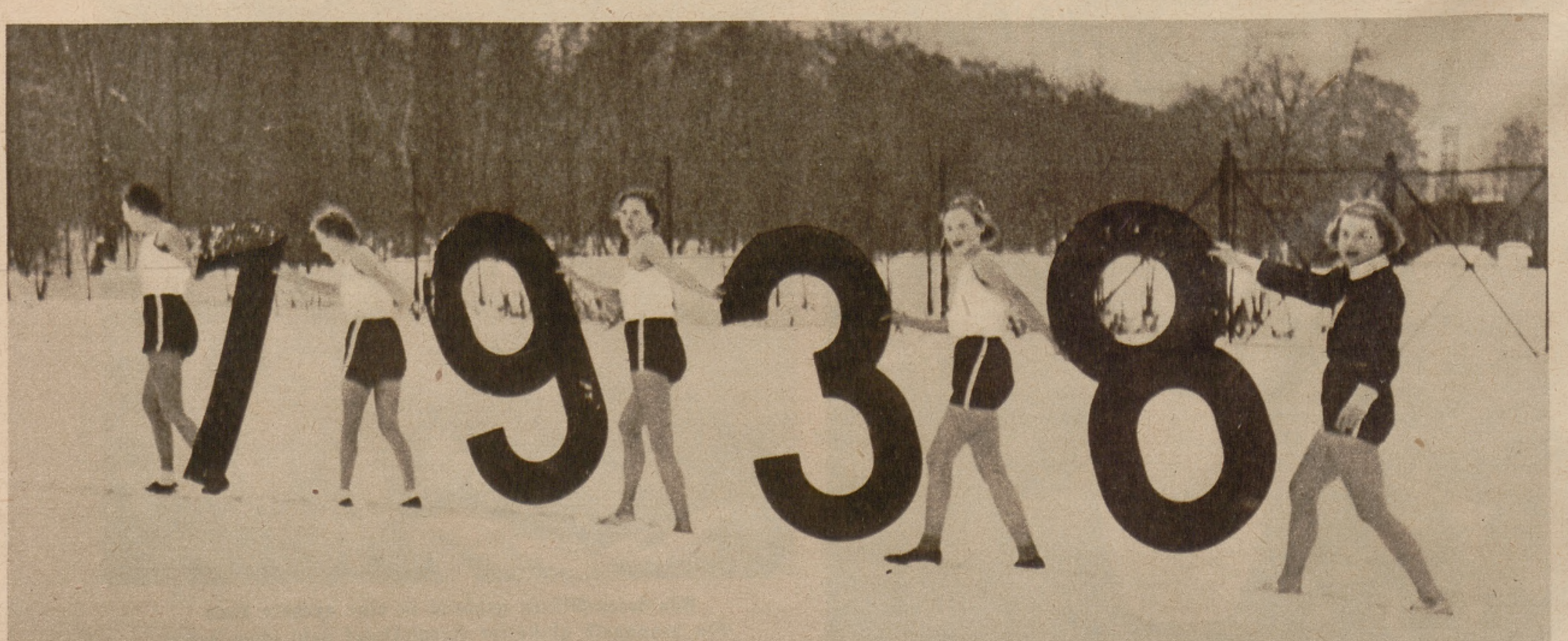
Der Staatsakt vor der Feldherrnhalle in München
Der Tote wurde an derselben Stelle aufgebahrt, an der er am 9. November 1923 an der Seite des Führers marschierte
Atlantic



— — **und wieder Menschen, Tiere, Sensationen in der Riesenarena der Deutschlandhalle in Berlin**
Togare mit seiner weltbekannten bengalischen Tigergruppe
Presse-Photo



Aus Gullivers Reich — — —
Die Perspektive zeichnete den Vordermann riesengroß und die folgenden Skiläufer so klein, daß sie tatsächlich wie das Spielzeug des Riesen wirken
Hoffmann



Links:
Und nun hinein ins Sportjahr 1938!
Den jungen Sportlerinnen macht dieser kuriose Ausflug ins Schneeland nichts aus
Schirner

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. — Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11. Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

1—1938